

Dieses Decret ist von sehr großer Wichtigkeit, indem nicht allein eine theoretische, sondern auch höchst praktische Frage eine endgiltige Lösung erfahren hat, wodurch dem Seelsorger und Beichtvater eine große Last abgenommen wird. Diese Lösung ist endgiltig, weil sie direct und unmittelbar vom heiligen Vater ausgeht. Demgemäß ist von nun an auch Alles außer Kraft gesetzt, was bisher im entgegengesetzten Sinne geschrieben worden ist. (Siehe auch Quartalschrift Jahrgang 1884, Heft I, S. 215.) Der Constitution Pastor bonus geschieht in unserem Decrete keine Erwähnung; selbstverständlich aber hätte auch eine Berufung auf dieselbe von jetzt an keine Berechtigung.

Linz.

Professor Dr. M. Hiptmair.

Literatur.

- 1) **Hiptmair Mathias Dr., Geschichte des Bisthums Linz. Zur ersten Säcular-Feier herausgegeben.**
8. VIII. 328 S. Linz, Quirin Haslinger (J. Sachsperger), 1885,
Preis fl. 2.— = M. 4.—.

Am 1. Mai 1785 hielt der erste Bischof von Linz feierlichen Einzug in seine Cathedrale. Das Bisthum ist nun hundert Jahre alt. Die bevorstehende Jubelfeier bietet Anlaß genug, auf das abgelaufene erste Jahrhundert geschichtlichen Rückblick zu halten. Herr Prof. Dr. M. Hiptmair hat sich auf Wunsch des hochseligen Bischofes Franz Joseph Rudigier dieser mühevollen Aufgabe in der vorliegenden Bisthumsgegeschichte mit lobenswerthem Geschick unterzogen. Er beginnt dieselbe mit der Errichtung des Bisthums. Ein Zurückgreifen auf die kirchlichen Verhältnisse des Landes unter den Passauer Bischöfen war allerdings nicht nöthig. Die Passavia sacra von Dr. Schrödl und die Geschichte des Bisthums St. Pölten von Dr. Kerschbaumer verbreiten sich auch mehr oder minder über die kirchlichen Zustände in Oberösterreich während der Regierung der Fürstbischöfe von Passau. Ein kernhaftes Resümé, insbesondere eine kurze Schilderung über den Stand der Seelsorge in den einzelnen Theilen des Landes bei der Trennung von der Mutterkirche, die Verdienste des Clerus um Landescultur und Jugendunterricht wäre jedoch vielleicht als einleitender Abschnitt am Platze gewesen.

Die erste Abtheilung: Sturm- und Drangperiode des Josephinismus in Oberösterreich, behandelt im 1. Capitel die Errichtung des Bisthums Linz mit folgenden Abschnitten: 1. Kaiser Joseph II. und die Errichtung des Linzer Bisthums. 2. Widerstand des Hochstiftes Passau und Sieg des kaiserlichen Willens. 3. Die Haltung Roms und der canonische Proceß. 4. Ernest Johann Reichsgraf von Herberstein, erster Bischof von Linz. 5. Das Domcapitel. 6. Die Domkirche. 7. Dotation des Bischofes.

8. Ausdehnung und Organisation der Diöcese; im 2. Capitel die Eingriffe des Josephinismus in das kirchliche Leben Oberösterreichs u. zw: 1. Character des Josephinismus. 2. Weltliche Verfügungen über kirchliche Angelegenheiten. 3. Schmuckberaubung, Entweihung und Zerstörung von Kirchen und Kapellen. 4. Der Klostersturm. 5. Das Ehepatent. 6. Wirkungen des Toleranzedictes. 7. Das murrende Volk. 8. Verhältniß der geistlichen und weltlichen Behörde. Die zweite Abtheilung: Das josephinische System im legalen Geleise, umfaßt im 1. Capitel: Die Periode des Bischofes Joseph Anton Gall die Abschnitte: 1. Character der kaiserlichen Kirchenpolitik. 2. Joseph Anton Gall, zweiter Bischof von Linz. 3. Bischöfliche Denkschrift und ihr Erfolg. 4. Generalseminar und Priesterhaus. 5. Gall und die theologische Diöcesan-Lehranstalt. 6. Einwirkung der politischen Weltereignisse. 7. Kirchenpolitische Regierungsacte. 8. Gall's Character und Tod; im 2. Capitel: 1. Sigismund von Hohenwart, dritter Bischof von Linz. 2. Das französisch-bayrische Intermezzo. 3. Hohenwart wird wirklicher Bischof. 4. Schwärmerei der Böschianer. 5. Martin Voos und sein Werk. 6. Der Bischof und sein Clerus. 7. Kirchenpolitische Regierungsacte; im 3. Capitel: 1. Gregor Thomas Ziegler, vierter Bischof von Linz. 2. Das Jahr 1848 und dessen Wirkungen für die Kirche. 3. Die Jesuiten und das Knabenseminar. 4. Die Redemptoristen und andere religiöse Genossenschaften. 5. Das Schulwesen. 6. Literarische Thätigkeit des Bischofes Gregorius Thomas, sein Character und Tod. Die dritte Abtheilung mit dem Titel: „Die kirchliche Freiheit im Kampfe mit dem Liberalismus“ führt uns im 1. Capitel die Periode des Bischofes Franz Joseph Rudigier vor u. zw. Abschnitt 1. Zwei Geistesrichtungen. 2. Franz Joseph Rudigier, fünfter Bischof von Linz. 3. Katholisches Vereinswesen und Publicistik in Oberösterreich. 4. Zunahme des Regularstandes. 5. Das Concordat und dessen Schicksal. 6. Die Gesetze von 1868 und der bischöfliche Proceß. 7. Die Volksschule. 8. Der Kampf um die Realdotation des Bisthums. 9. Rückblick; das 2. Capitel ist überschrieben: Dr. Ernest Maria Müller, sechster Bischof von Linz. Im Anhange finden sich die Reihenfolge der Domcapitularen und einige Documente aus den römischen Archiven.

Aus diesem Verzeichnisse der einzelnen Abschnitte, in welche das Buch getheilt ist, mag man schließen, wie reichhaltig der Inhalt desselben ist, trotz der durch die Umstände beschränkten Bogenzahl. Quod non est in actis, non est mundo. Nach diesem Satze arbeiten die Juristen und manche Historiker. Nicht so unser Verfasser. Herrn Professor Dr. Hiptmair gebührt unbestritten das Verdienst, das in verschiedenen Büchern und theilweise noch in Originalacten zerstreute Materiale mühevoll gesammelt zu haben. Ungemein gründlich ist das Capitel über die Errichtung des Bisthums u. a. die Feststellung des Gründungsjahres 1785. Es läßt sich wohl nichts mehr von Bedeutung hinzufügen. Ein besonderer Vorzug ist die Benützung der im vaticanischen Archive liegenden Actenstücke.

Ein anderer Verfasser hätte hiezu kaum Zutritt erlangt. Auch die Schilderung des Josephinismus, nicht minder die Charakteristiken der Bischöfe sind trefflich. Aus den Acten der Informationsprocesse wurden viele interessante, bisher unbekannte Details entnommen.

Für eine etwaige Uebersarbeitung oder ein Ergänzungsbändchen mögen folgende Bemerkungen gelten. Im Abschnitte über das Domcapitel vermissen wir eine kurze Schilderung der Geistesrichtung der ersten Domcapitularen und ihrer Leistungen bei Organisirung des Bisthums und auf anderen Gebieten. Minister haben oft mehr Geschichte gemacht als Regenten. Note 2, S. 33, stünde vielleicht besser beim Abschnitt über den Klostersturm. Ein Eingehen in die Schicksale aller einzelnen Stifte und Klöster in jener Zeit war nicht nothwendig; sie sind mehr oder minder gleich; eine kurze Aufführung der sehr zahlreichen Literatur hierüber, wenigstens in den Noten, gehört aber zur Vollständigkeit; alle Klöster haben bereits Detailgeschichten, die in jeder Stiftsbibliothek zu finden sind. Dafür hätten die Abschnitte über das Ehepatent, Toleranzedict und sonstige josephinische Kirchenpolitik bis auf's Locale und specifisch Hierländige eingeeengt werden können; die Schicksale der Kirche waren doch in ganz Oesterreich dieselben. Zur Geschichte der theologischen Lehranstalt gehörten die Namen der Professoren, eine kurze Darstellung ihrer Lehrweise und literarischen Thätigkeit, eine Schilderung der sogenannten Characterköpfe. Besonders erwähnenswerth wäre die Gründung der alten Quartalschrift, durch den verdienstvollen Professor Freindaller und ihre Bedeutung. Zur eingehenden Characterisirung der kirchlichen Verhältnisse im Inn- und Hausbruckviertel während der französisch-bayrischen Regierungszeit ließen sich mehrere Monographien mit Vortheil anziehen, die Schicksale von Ranshofen und Reichersberg sowie des Capuzinerklosters in Schärding zu jener Zeit sollten füglich nicht übergangen werden.

Herr Pfarrer Köstlbacher hat vor mehr als 20 Jahren in der Quartalschrift manch' Brauchbares hiefür niedergelegt. Ueber Voos schrieben vor einigen Jahren auch die katholischen Blätter. Herzerquickend sind die Abschnitte über die Wiederbelebung des kirchlichen Bewußtseins unter B. Gregorius Thomas. Gut stünden hier Lebensstizzen von Männern, welche mit dem Bischöfe das Banner der Kirche wieder entfaltet haben. Die Einführung der Priesterexercitien wäre zu verzeichnen, wie auch das Erblühen des Mariencultus durch die Maiandachten. Bischof Gregorius Thomas hat im Auftrage des päpstlichen Stuhles auch die Revision der Bibelübersetzung von Alloli besorgt. Im Abschnitte über die Zunahme des Regularstandes wären eine Schilderung der seitherigen Wirksamkeit der Stifter und Klöster, die apostolische Visitation und die damit in Verbindung stehende Reform mancher Ordenshäuser in den 1850er Jahren nachzutragen, dagegen die letzten Zeilen S. 243 nebst Note 3 mit Recht wegzulassen. Franz Joseph Rudigier besuchte als erster Bischof von Linz die Gräber der Apostel, einmal zur Zeit der vaticanischen Kirchenver-

sammlung, nahm außerdem am Wiener Provincial-Concil hervorragenden Antheil; dies ist zu ergänzen. Er wurde der Begründer des neuen Domes. Ist das politische Parteigegänke unserer Tage längst verstummt, sein Name lebt im Mariendome von Geschlecht zu Geschlecht. Die Verhandlungen über die Realdotation des Bisthums hätten wir gekürzt, dagegen einen blündigen Bericht über das Hinscheiden des unvergeßlichen Bischofes eingeschaltet. Viele Geschichtsbücher haben ein Gebrechen. Sie richten mehr auf äußere Ereignisse ihr Augenmerk, stille Culturarbeit in Staat und Kirche beachten sie wenig. Deshalb wollten wir als Schlußstein der Diöcesangeschichte gerne eine kleine Ruhmeshalle errichten. Dahin kämen außer den Domcapitularen die trefflichen Männer aus der Mitte des oberösterreichischen Sacular- und Regularclerus, und ihrer sind wahrlich nicht wenige, welche im ersten Jahrhundert des Bisthums Vinz auf dem Gebiete der Seelsorge, des Jugendunterrichtes, der Armenpflege, der christlichen Charitas zur Zeit der Epidemien und Invasionen, besonders in den Hungerjahren 1816/17, der Wohlthätigkeitsanstalten, der Wissenschaft und Landescultur Hervorragendes geleistet haben. Was wären die Bischöfe und das Bisthum ohne diese Männer? Eine übersichtliche Darstellung der ansehnlichen Leistungen des oberösterr. Clerus in all' diesen Richtungen sollte als letztes und zwar als Ehrenblatt die Bisthums Geschichte in markigen Zügen beschließen.

Herrn Prof. Dr. Hiptmair sind wir für sein werthvolles Buch zum größten Danke verpflichtet. Wer es weiß, was es heiße, in aller Welt zerstreut liegende Steine zu einem einheitlichen Bau zu fügen, wird die aufopfernde, uneigennützigte Mühe einer solchen literarischen Arbeit allerdings zu schätzen wissen, für welche nach des Tages Last und Hitze nur karg bemessene Stunden zu Gebote stehen. Besondere Vorzüge der Vinzer Bisthums Geschichte sind die übersichtliche Anordnung des mannigfachen Stoffes in Abschnitten mit der Sache entsprechenden Ueberschriften, ein würdevoller deutlicher Styl, die vortreffliche Ausstattung in Druck und Papier durch die altbewährte Haslinger'sche Verlagsfirma in Vinz. Sie ist ein Miniaturbild der Geschichte unserer Kirche, ihrer Bestrebungen, Leiden und Freuden im abgelaufenen Jahrhundert; es werden dieselbe deshalb auch die Kirchenhistoriker außerhalb unseres Landes allwärts willkommen heißen. Auf's Beste empfehlen wir sie den Freunden der vaterländischen Geschichte, insbesondere aber dem oberösterreichischen Clerus als schönes Andenken an die weisevollen Tage der hundertjährigen Jubelfeier des Bisthums Vinz.

Stift Reichersberg.

Conrad Meindl, Stiftsdechant.

-
- 2) **Aus Welt und Kirche.** Bilder und Skizzen von Dr. Franz Hettinger. Vollständig in zwei Bänden. 8° (XIV und 939 S.) M. 7 = fl. 4.34. Jeder Band ist einzeln käuflich. I. Band. Rom und Italien. (VIII und 472 S.) M. 3.50 = fl. 2.17. II. Band.